

Bericht von Vera zu den Workcamps 2025

Es war nicht mein erstes Mal in der Rolle einer Freiwilligen in den Projekten von IggV ÖkoBau und Heim-statt Tschernobyl e.V. Und, wenn ich im ersten Jahr mit einiger Besorgnis zu dem Workcamp fuhr, so habe ich die neue Reise mit großer Begeisterung angetreten. Und jetzt werde ich erzählen, warum. Die Workcamps in Belarus und Deutschland unterschieden sich ein wenig.

In Lepel wurde den Freiwilligen die Möglichkeit gegeben, ein Familienwohnhaus mit Hilfe von Schilfmatten nach einer besonderen Technologie zu dämmen. Die Abfolge der Handlungen war für mich kein Rätsel – die Fertigkeit hatte ich mir bereits im letzten Jahr angeeignet. Vor den Baustellen-Werkzeugen hatte ich keine Angst mehr und die ewige Frage "Wie benutzt man das?" stellte sich nicht. Aber was konnte also neu sein? Die Rolle des Mentors. Das klingt vielleicht hochtrabend, aber so war es. Im letzten Jahr musste ich mich oft an ältere und erfahrene Teilnehmer wenden und bei ihnen lernen, aber dieses Mal konnte ich selbst diese Rolle ausprobieren. In einem offenen und freundlichen Kollektiv waren die Teilnehmer bereit, Kontakt aufzunehmen, und eigneten sich schnell die nötigen Fähigkeiten an. Die Arbeit verlief über die zwei Wochen schnell und effizient.

Es gelang uns sogar, mehr zu schaffen als geplant.

Was die Freizeit nach der Arbeit betrifft, so kamen wir oft zusammen, um die Erlebnisse des Tages zu besprechen oder Brettspiele zu spielen. An manchen Abenden verbrachten wir alle gemeinsam eine gemütliche Zeit am Lagerfeuer und unterhielten uns beim Geräusch der zirpenden Grillen im Gras. Auch Exkursionen fehlten nicht: zu den im Rahmen des Projekts von Freiwilligen der vergangenen Jahre errichteten ökologischen Pflanzenkläranlage sowie zur Gedenkstätte Chatyn.

In Holzgerlingen erwartete uns ein Komplex verschiedenster Arbeiten auf dem Gelände eines örtlichen Kindergartens. Die Teilnehmer des Camps konnten sowohl an der Renovierung eines kleinen Werkzeugwagens mitwirken, als auch Beete zimmern sowie eine Kinderküche und einen Verkaufsstand bauen. All diese Mini-Projekte realisierten wir nicht ohne die Hilfe von Freiwilligen aus verschiedenen Ländern, darunter auch Deutschen. Die Sprachbarriere war kein Hindernis für eine fruchtbare Zusammenarbeit und herzliche Beziehungen.

Nach der Arbeit wurden gemeinsame Ausflüge und Themenabende für uns organisiert. Diese brachten die Freiwilligen noch näher zusammen und ermöglichten es jedem Teilnehmer, etwas Neues über die Kultur und Bräuche eines anderen Landes zu erfahren. Diese wunderbaren Tage vergingen wie im Flug, und es kam die Zeit, Abschied zu nehmen. Und mit ihr kam auch die Traurigkeit, denn es ist immer schwer, sich von jemandem zu trennen, dem man nahegekommen ist. Doch selbst trotz dieser traurigen Umstände war das Workcamp wirklich großartig. Ich bin sicher, dass ich mich noch lange an diese ereignisreichen Tage im Workcamp erinnern werde.

Vera 21 Jahre

Bericht von Anna zu den Workcamps 2025

Im Frühling habe ich von meiner Kommilitonin von der Organisation Heimstatt Tschernobyl erfahren und, ohne lange zu überlegen, habe ich mich entschieden, als Freiwillige an diesem Programm teilzunehmen. Da ich an der Fakultät für Deutsch studiere, war es für mich besonders interessant, die deutsche Kultur näher kennenzulernen und Deutschland zu besuchen.

Mitte Juli sind wir in die kleine belarussische Stadt Lepel gefahren, wo wir ein Familienwohnhaus mit dem ökologischen Material - Schilf - isolieren sollten. Diese Arbeit war sehr wichtig und jeden Tag haben wir gesehen, dass wir Kindern Freude und Komfort bringen. Am Wochenende hatten wir Ausflüge, am Samstag besuchten wir ein malerisches Dorf Stachowzy und erfuhren von der Herstellung von Schilfplatten. Und am Sonntag fuhren wir in die Gedenkstätte Chatyn.

Anfang August ist mein Traum in Erfüllung gegangen: ich bin nach Deutschland gefahren.

Die Deutschen haben uns mit unglaublicher Wärme empfangen, und wir haben viele schöne Erinnerungen an diese Zeit.

In Deutschland setzten wir unsere Arbeit im Waldkindergarten fort, wir bauten einen Spielplatz, Blumenbeete und einen Werkzeugwagen. In der Freizeit besuchten wir schöne deutsche Städte und für uns wurden interessante Ausflüge durchgeführt. Am besten haben mir Ludwigsburg, Herrenberg und Stuttgart gefallen.

Fast jeden Tag gab es schönes Wetter in unserer Region, wir haben den Sommer wirklich gespürt und ich habe versucht, jeden Moment zu genießen, weil ich unendlich glücklich war, hier zu sein. Außerdem habe ich viele tolle Menschen kennengelernt. Wir haben zusammengearbeitet, uns unterhalten, interessante Ideen ausgetauscht, gelacht und unvergessliche Erinnerungen geschaffen. Fast jeden Abend haben wir uns versammelt, verschiedene Geschichten erzählt, Brettspiele gespielt und die angenehme Atmosphäre genossen.

Am Ende unseres Workcamps sind wir uns nähergekommen und haben gelernt, einander zu verstehen, trotz der Sprachbarrieren.

Abends haben wir uns oft am Lagerfeuer versammelt und miteinander gesprochen. Jeden Tag haben wir zusammen gefrühstückt, zu Mittag und zu Abend gegessen und dabei echte Atmosphäre von Freundschaft und Verständnis geschaffen.

Ich bin auch sehr froh, dass ich die Möglichkeit hatte, mit Muttersprachlern zu kommunizieren und aus dem Deutschen ins Russische und zurück zu übersetzen, was für mich zu einer wertvollen Erfahrung geworden ist.

Ich bin sehr dankbar für die Gelegenheit, am Camp teilzunehmen, und dafür, dass ich viele interessante Menschen kennengelernt und neue Freunde gefunden habe.

Ich bin den Deutschen auch unglaublich dankbar für ihren herzlichen Empfang und ihre Unterstützung.

Ich glaube, jeder wird sich mit Wärme an unsere Camps erinnern und die lebendigen Erinnerungen, die wir diesen Sommer geschaffen haben, im Herzen behalten.

Anna 18 Jahre